

Ulrich J. Klaus: Deutsche Tonfilme: Lexikon der abendfüllenden deutschsprachigen Spielfilme (1929-1945). 6. Jahrgang: 1935

Berlin, Berchtesgaden: Klaus 1995, 308 S., ISBN 3-927352-05-5, DM 143,-

Seit 100 Jahren fasziniert der Film sein Publikum und einige Bewunderer so anhaltend, daß sie ihren Verstand zu verlieren scheinen und süchtig nach Kino werden. Diese Filmnarren verbringen viele Stunden ihres Lebens vor der Leinwand und sammeln mit Leidenschaft, Akribie und oft mit dem letzten Groschen alles, was aus der Traumfabrik kommt: nicht nur die Kostüme und Koffer der Stars, auch die Plüschstühle und Projektoren, Nitromaterial und Positivkopien, Kinoplakate und Schaufensterfotos, Filmprogramme und Autogramme, Filmillustrierte, Zeitungsbesprechungen und noch kostbarere Reliquien der Halbgötter. Diese Spinner wissen Jahreszahlen, Auflagenhöhen und Filmmeter auswendig, kennen alle Fehldrucke, Sonderausgaben und die ersten Farbfotographien, kurzum Details, um die sie jeder beamtete Archivar und Filmhistoriker beneiden muß. Dubletten verkaufen sie auf den Flohmärkten und Filmbörsen, um fehlende Stücke ihrer Sammlung zu finanzieren. Ohne diese Kinofetischisten und ihre Archive wären viele Hochschulschriften zum Film nicht geschrieben worden. Diese Verrückten verdienen also den Respekt und die Anerkennung der Scientific Community. Die Universitätsgremien sollten darüber nachdenken, welcher akademische Ehrentitel hervorragenden privaten Filmsammlern verliehen werden kann.

Ulrich J. Klaus ist ein solcher Sammler, der sich um die Filmwissenschaft verdient gemacht hat, sein Archiv in Berlin eine Fundgrube. Angefangen hat er damit in Halberstadt und Umgebung, wo er als Schüler während der Bombenjahre evakuiert war und die Wartezeit bis zum Nachhausebus im Kino verbrachte. In den folgenden vierzig Jahren konnte er dieser Leidenschaft nur in der Freizeit nachgehen, denn berufstätig war Klaus zunächst im mittleren Postdienst, danach beim Senat und im Bundesinstitut für Berufsbildung. Erst im Ruhestand (1986) fand Klaus Zeit für die Auswertung seiner Sammlung: 1988 erschien der erste Band *Deutsche Tonfilme*. Er enthält Dokumentationen der Jahre 1929 und 1930. 1989 kam der zweite Band auf den Markt. 1990 der dritte. Den vierten kann Klaus gerade noch anfangen, dessen Fertigstellung aber nicht mehr erleben. Er stirbt am 26. Februar 1991 an Lungenkrebs. Seitdem wird die Reihe von seiner Witwe Monika und den beiden Töchtern betreut. Aus Liebe und Treue zum Toten will die Familie die Reihe bis zu dem geplanten Ende im Filmjahr 1945 fortsetzen, was bis etwa 2005 dauern dürfte, denn 1995 erschien der Band 6 zum Filmjahr 1935, unterstützt von Haldo Gibson (Stockholm), Erich Hartmann (Pitt Meadows/Kanada), Karlheinz Wendtland (Berlin), Alois Woldan (Salzburg), der Stiftung Deutsche Kinemathek (Berlin) und Herbert Holba (Wien).

Der Band folgt weitgehend dem Muster der vorangegangenen: Ein Freund der Familie, Gerhard Eh. Hasse, skizziert das Jahr 1935 im Vorwort (S.7f.), er-

gänzende Informationen liefert der Abdruck des Lichtspielgesetzes (S.215). Und dann werden im ersten Teil des Bandes 131 alphabetisch geordnete Spielfilme beschrieben (S.14-214), mit den weiteren Verleihtiteln und Angaben zu Regie, Drehbuch, Drehstab, Darstellern (Rollen), Sängern, Produktionsjahr, Produktion, Aufnahmeleiter, Bauten, Atelier, Außenaufnahmen, Tonsystem, Länge, Drehbeginn, Drehzeit, Zensur, Prädikat, Verleih, Vertrieb, Filmprogramm, Uraufführung, Musiktiteln, Musikverlag, Inhalt, Anmerkungen und weiteren Kategorien, die im Kapitel „Definitionen und Hinweise“ erläutert werden (S.9-13). Im Registerteil werden die 131 Spielfilme noch einmal aufgelistet, hier nach Uraufführungsdaten (S.216-219), Premieren in Berlin (S.220-222) und ein zweites Mal alphabetisch, allerdings mit allen Verleihtiteln (S.301-307), wobei die ersten deutschen Titel fett erscheinen. Ebenfalls im Registerteil werden die Zensurnummern verzeichnet (S.223), die Filmfirmen (S.289ff.), die Musiktitel (S.294ff.) und, zum ersten Mal getrennt, die Namen der Filmschaffenden (S.225ff.) und historischen Personen (S.285ff.). Ebenfalls abgedruckt ist eine Laufzeittabelle für die Kino- und Fernsehprojektion (S.215).

Mit diesem 6. Band bietet der Verlag Klaus wesentlich mehr Daten zu den einzelnen Spielfilmen des Jahres 1935 als die vergleichbaren Lexika von Alfred Bauer und Karlheinz Wendtland, und das gilt auch für die Jahrgänge davor, mit Ausnahme des ersten Bandes, der mit Gero Ganderts Handbuch für das Jahr 1929 nicht konkurrieren kann. Aber so sehr sich diese Nachschlagewerke inhaltlich unterscheiden, eines haben sie leider gemeinsam: Register, die dem verwöhnten CD-ROM-Benutzer gewiß nicht reichen.

Friedrich Knilli (Berlin)